

## Weber, Wolfsschlucht, Waldbaden

32. Opern Akademie Bad Orb: Konzeptionsgespräch zum „Freischütz“ in der Konzerthalle

**Bad Orb (ez).** Der Bad Orber Opernsommer wird mit dem „Freischütz“ in diesem Jahr sehr spannend. Die deutsche romantische Oper hat es nicht nur musikalisch in sich. Wie spannend Carl Maria von Webers „Opus 77“ mit dem Libretto von Johann Friedrich Kind wird, das erführen die Teilnehmer des Konzeptionsgesprächs direkt vor Ort: im Theatersaal der Bad Orber Konzerthalle, wo sich am 9. August erstmals der Vorhang für die 1821 uraufgeführte Oper anlässlich der Bad Orber Opern Akademie heben wird. Erik Biegel führt Regie und ist für die Ausstattung zuständig.

Noch ist die Bühne kahl und leer, wird von nackten Hohlblocksteinen begrenzt. Schon zu sehen ist die schräge Ebene und sind schwarze begrenzende Teile, die von der Decke hängen. Rechts und links der Bühne sind die Treppen überbaut – so wurden zusätzliche Nischen geschaffen. Der Flügel steht zur Begleitung der Solisten bereits auf der Bühne.

Erik Biegel schafft es, bei den Gesprächsteilnehmern – darunter zahlreiche Mitglieder des diesjährigen Opernchores – Bilder im Kopf lebendig werden zu lassen, als er voller Begeisterung vom „Freischütz“ und seiner Inszenierung spricht. „Es ist ein sehr männliches Stück, mit einer wahnsinnigen Musiksprache“, erklärt Biegel. Bei der Auswahl des Stückes habe er sich schon gefragt, ob das passe – „aber dann kam es schnell zu mir“. Zunächst geht er bei dem Gespräch auf die Historie ein. „Der Freischütz“ sei die erste richtige deutsche Oper. Vorher habe es nur die italienischen und französischen mit ihrem jeweils eigenen Stil gegeben, die in Deutschland dann auch ita-



Gute Laune bei den Vorbereitungen: Michael Millard (Musikalische Leitung) treibt Scherze mit Erik Biegel (Regie/Ausstattung) – daneben Athena Schreiber (Dramaturgie).

FOTO: ZIEGLER

lienisch oder französisch gesungen worden seien. „Der Freischütz“, der 2000 schon einmal auf dem Programm der Bad Orber Sommersopern stand, spielt in der Zeit nach

dem Dreißigjährigen Krieg in Böhmen. Die Menschen hatten Sehnsucht und Drang nach Ordnung und Frieden. Sie hatten aber auch starre Regeln, nach denen sich ihr

Leben richtete. Große Rollen spielen im „Freischütz“ sowohl der Wald als auch der Teufel. „Der Wald hat immer eine große Anziehungskraft auf die Menschen ausgeübt“, erklärt Biegel. Er stehe einerseits für Ruhe und Stille, andererseits aber auch für unheimliche Geräusche, die sich wiederum in Vertrautes wandeln könnten. Er gebe Kraft. „Die Natur bewertet nicht. Man fühlt sich angenommen und bestärkt.“ Dabei verweist er auf das „Waldbaden“, das in Japan längst zur ganzheitlichen Gesundheitsvorsorge zählt und auch in Deutschland angekommen ist.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg sind die Menschen traumatisiert. Sie haben Gewalt erfahren und müssen neues Vertrauen finden, brauchen Hilfe für ein starkes Leben. Auch die Kirche spielte eine große Rolle. Eine neue Ordnung mit humanistischen Lösungen wurde gebraucht. Im „Freischütz“ geht es um den Jägerburschen Max, der Agathe, die Tochter des Erbförsters Kuno, liebt. Um ihre Hand und die Erbförsterei zu erhalten, muss er einen Probeschuss abgeben, bei dem er nicht versagen darf. Ob der Treffer allerdings klappen wird, ist unsicher, denn plötzlich klappt schützenmäßig nichts mehr bei Max. Er gerät in einen wirklichen Teufelskreis, ist in einem Alptraum gefangen und wird von Regeln und Traditionen umklammert. Kuno braucht zwar einen guten Nachfolger, doch der ist ebenso von dem Treffer abhängig wie das Lebensglück seiner Tochter. Die Menschen mussten in einem selbst gemachten Regelwerk Lösungen finden. Und Max findet vermeintlich die Lösung für sich in einem Pakt. Es geht um Gewinner und Verlierer, um das Gute und das Böse, das Helle und das Dunkle. Erik Biegel verstand es, mitzurei-

ßen und allen handelnden Personen ein Gesicht und einen Charakter zu verleihen. Die Natur spielt auch in der „Freischütz“-Musik eine Hauptrolle; aber auch die Kulissen fordern allerhand ab. Schließlich spielt „Der Freischütz“ an ganz unterschiedlichen Orten. Ob im Wald, in Räumen oder in der Wolfsschlucht – es gibt viel zu bedenken. „Wir bringen die Natur in die Halle“, verspricht Biegel. „Der Freischütz“ sei sehr dialogreich, erklärt er weiter – und die Sprache klinge von der Entstehungszeit her gesehen heutzutage altmodisch. Sperrige Texte wurden daher der Alltagssprache etwas angepasst, sodass die Mitwirkenden authentisch agieren können.

Auch der Chor ist darstellerisch wieder gefordert. Dass bei aller Dramatik im Spiel auch auflockernde, heitere Momente das Geschehen bestimmen, ist klar. Die Opern Akademie schafft Kontraste und sorgt ganz sicher auch in diesem Jahr für nachklingende Opernergebnisse.

### Eckdaten

#### Aufführungsdaten:

Donnerstag, 9. August, 19.30 Uhr (Premiere), Samstag, 11. August, 17 Uhr, Sonntag, 12. August, 18 Uhr

#### Aufführungsort:

Konzerthalle Bad Orb

#### Vorverkauf:

- Tourist-Information Bad Orb, Kurparkstraße 2, Telefon 06052/8314,  
- [www.opern Akademie.com/tickets](http://www.opern Akademie.com/tickets)  
- Druck- und Pressehaus Naumann, Gelnhausen, Gutenbergstraße 1, Telefon 06051/833444, [www.reservix.de](http://www.reservix.de),  
- [www.adticket.de](http://www.adticket.de).